

Bayt - Lam

Joseph lenkte seinen 25 PS – „Donkey“ auf den Parkplatz am Straßenrand, nachdem mehrere Verpuffungen mit viel Qualm unter der Motorhaube angezeigt hatten, dass nichts mehr geht und ließ das betagte Gefährt ausrollen.

Er beugte sich zu Mirjam auf dem Beifahrersitz: „Lassen wir ihn eine Weile stehen, vielleicht läuft er wieder, wenn er abgekühlt ist.“ Und nahm damit der Hochschwangeren ein wenig Stress. Joseph, genannt Joe, war deutlich älter als sie, beruflich wenig erfolgreich. In Nazareth, woher sie kamen, betrieb er einen kleinen Laden für Holzprodukte. Von der Obstschale bis zum Dachgebälk, Joe verkaufte alles Mögliche und stellte auch alles selbst her. Vorausblickend freute er sich auf das Kind, das dieser Tage zur Welt kommen sollte, indem er fest annahm, dass das Baby später seinen Betrieb übernehmen würde.

Das war nicht immer so. Joe und Mirjam hatten keineswegs von Anfang an eine feste Beziehung. Mirjam hatte so gar nichts mit dem Holzladen am Hut, sie versuchte sich Sängerin: „Magnificat anima mea dominum...“ – so etwas wie ein gregorianischer Choral aus dem Mittelalter. Plötzlich aber wurde Mirjam schwanger und Joseph kam darüber ins Grübeln. Sie aber blieb schweigsam und versicherte ihm, bei ihm bleiben zu wollen, um mit ihm eine Familie zu gründen.

Zudem hatte er sich neulich mitten in der Nacht im Fernsehen eine Sendung über plötzlich auftretende und verzögerte Schwangerschaften angesehen, in der ein angesehener Wissenschaftler, Prof. Dr. Aeneus Angelus, dieses seltene Phänomen erklärte.

Die Aussicht auf eine Familie war für Joseph ausschlaggebend und er wollte Mirjam nicht in öffentliches Gerede kommen lassen.

„Werden wir es heute bis Bayt - Lam schaffen, im Auto können wir keinesfalls schlafen. Ich brauche ein warmes Bett. Meine Room 24- App zeigt nur noch ein paar freie Zimmer an.“ - Mirjam erahnte, was auf sie zukommen könnte.

„Selbstverständlich“, meinte Joe, der aber für sich zum wiederholten Male die Reise bis fast nach Yerushalayim verfluchte, weil sie von der Regierung verpflichtend angeordnet worden war. Volkszählung! Und in Nazareth war dies seit der Verwaltungsreform nicht mehr möglich. Persönliches Erscheinen war verpflichtend. Nazareth liegt zwar in der West-Bank, gehört aber zum Sonderverwaltungsbezirk Bayt - Lam. Es kam hinzu, dass irgendein Vorfahr von Joe dort gelebt hatte und nach dem richtete sich das Ganze.

Joe stieg aus und kam mit skeptischer Miene zurück, nachdem er unter die Motorhaube geschaut hatte. Das Drehen des Zündschlüssels erbrachte nur ein metallisches Klicken: „Feierabend!“ – und half Mirjam aus dem Auto. „Busse fahren hier nicht mehr und für Araber ist die Straße tabu, per Anhalter wird’s sehr schwer“, stellte Mirjam nach mehreren Blicken in verschiedene Smartphone – Apps fest. Telefonieren? – Bei jetzt leerem Akku – nichts geht mehr.

Nach 2 Stunden erwiderte ein Traktorfahrer Joe’s wildes Winken um Hilfe und Mitnahme mit 2 Sitzplätzen auf der Ladefläche. Mit Müh und Not erreichten sie bei Einbruch der Dunkelheit die Stadt, die hohe Geschäftigkeit, volle Straßen und taghelle Beleuchtung bot. Zu Fuß erreichten sie das erste Hotel. „Wir sind komplett belegt, Sie wissen doch, es ist Volkszählung, da kommen die Leute aus dem ganzen Bezirk.“ – Nicht besser die Antwort aus fünf weiteren Unterkünften.

Der letzte Empfangschef allerdings verwies die beiden auf ein leerstehendes Haus in seiner Nachbarschaft, früher mal das Gasthaus „Zum Stall“, das demnächst Besuch vom Abrissbagger bekommen sollte. Mirjam und Joseph kratzten ein paar Schekel zusammen und ließen sich von einem Taxi dorthin bringen. „Haus“ war eine maßlose Übertreibung – eine Ruine, die wahrscheinlich seit Jahren keine Bewohner mehr gesehen hatte. Mirjam aber war fix und fertig, brauchte ein Bett. Da störten weder der von den Wänden abgeplatzte Kalk noch die zentimeterdicke Staubschicht. Und – oh Wunder – eine zerschlissene rote Liege war auch da.

„Das Baby wird heute Nacht kommen“ – da war sie gegenüber Joseph ganz sicher und so geschah es auch. Nach wenigen Stunden hielt sie den neugeborenen Jungen im Arm. Sie hatte das Kind ganz allein zur Welt gebracht, fühlte aber, dass sie doch nicht alleine war. Im Nebenraum fand Joe eine Art Hundebett, das er mit Tüchern auslegte, die er am Leib trug. Dort hinein legten sie das Kind.

Beide verbrachten die Stunden der Nacht damit, das Kind anzuschauen und ihm Wärme zu geben.

Kurz vorm Morgengrauen hörten sie anfahrende Fahrzeuge und dann laute Schritte im Haus:

Eine Gruppe von Landarbeitern betrat neugierig das Zimmer....